



## „Landesgartenschau Oberhessen Bote“

No. 5 – Informationen rund um den Freundeskreis LGS 2027 Oberhessen - 1H2024

---

Liebe Mitglieder und Freunde,

es grünt so grün, wenn unsere Pflanzen gedeihen und die klimatischen Verhältnisse in diesem Jahr eher feucht und warm sind. In den letzten Frühjahren hatten wir eher trockene und sehr warme Verhältnisse!

Heute schauen wir uns in den Kräutern um, eine faszinierende und für viele Menschen gesundheitsfördernde Beschäftigung.

Auch in der Landesgartenschau wird es eine Abteilung dazu geben, aber schon heute haben wir eine gut entwickelte Region mit vielen Angeboten.

Persönlich freue ich mich schon auf eine nächste Kräuterwanderung und Zubereitung dieser in dem neuen „grünen Klassenzimmer“ des sehr bekannten Garten-Betriebs in Glauburg-Stockheim!

Diese Ausgabe berichtet auch über Gärten und Kirchen. Beides hängt sehr oft, sehr nah beieinander und birgt ein fast unerschöpfliches Wissen rund um die Heilkräuter. Das nächste offene Treffen bekommt einen Schwerpunkt Erlebnis-Station / Erlebnis-Region. Vielleicht ist ja auch ihr Garten als der schönste Bauern- und Bürgergarten mit vielfältigen Würz- und Heilpflanzen dabei!

Lassen Sie sich inspirieren von den Kräutern und Wohltaten, die zu erleben sind, rund um die Kräuter in unserer Region.

Herzlichst Euer / Ihr

Jürgen Stelter, 1. Vorsitzender

### Der Marienkräutergarten zu Ortenberg

Es ist ein stilles Fleckchen, eine kleine Oase ganz oben in der Altstadt von Ortenberg, zwischen dem Ostchor der Marienkirche, dem Wirtschaftshof des Stolbergschen Schlosses, der Stadtmauer und dem Obertor. Selten einmal ist fernes Rauschen vom Straßenverkehr zu hören, dafür aber Vogelgezwitscher und das Schlagen der Turmuhr vom alten Rathaus oder das Mittagsläuten vom Kirchturm. Kaum ein anderer Platz lädt so sehr zum Innehalten und Verweilen ein, etwa nach einem Gang durch die mittelalterlichen Gassen oder dem Besuch der gotischen Marienkirche.

Das Marienkräutergärtchen ist vor fünfzehn Jahren entstanden, als eine gründliche Sanierung der Marienkirche zuletzt einen neuen Blick auf die Deckenmalereien im Kirchengewölbe zuließ. Entdeckt hatte man diese Blüten und Blattranken, die stilisierten Gestirne, die Symbole für Wind und Wetter bereits in den 1950-er Jahren unter einer Putzschicht. Heute sehen wir die Deckenmalereien im Zusammenhang mit ähnlichen Malereien in vielen spätgotischen Kirchen. Um die Mitte des 15. Jahrhunderts war die Ortenberger Kirche vollendet, wie wir sie heute noch sehen. Und um diese Zeit entstand der Kräuter- und Blumenhimmel in den Gewölben. Der Kunsthistoriker Michael Schroeder hat herausgearbeitet, daß es sich dabei nicht um bloße Verzierung, Ornament oder Dekoration handelt, sondern um Abbilder einer besonderen Marienverehrung der damaligen Zeit.

Um 1335 bittet der Mystiker Heinrich von Nördlingen die Jungfrau Maria: „Tu auf das Erdreich Deines Herzens und gebäre uns den Erderhalter, der aus Dir grünen und blühen und neue Frucht bringen soll, der

gar sänftiglich und still geboren werden soll!“ So wird die Mutter Gottes selbst zum Garten, gar zum Paradiesgärtlein, wie es die Zeitgenossen malen und wie es im Frankfurter Stadel hängt.

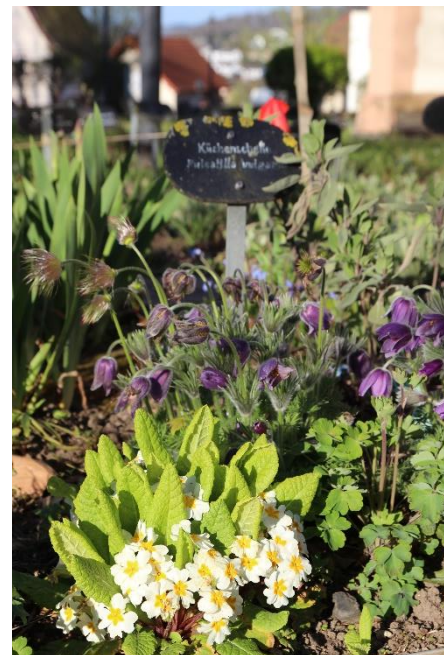


Bereits im frühen Mittelalter haben die Missionare (die in unsere Gegend aus Schottland und Irland kamen) versucht, altes „Heidentum“ auszurotten und da, wo es nicht gelang, ins Christentum zu integrieren. So wurden aus den heilkräftigen Pflanzen, die den alten Gottheiten geweiht waren, den kelto-germanischen, den römischen, griechischen und anderen, kurzerhand Marienpflanzen. Dabei fällt auf, dass es vor allem Pflanzen sind, die zuvor schon mit weiblichen Gottheiten identifiziert waren. Auch das Gänseblümchen etwa, einst der Freya geweiht, oder der Holunder, mit der Frau Holle assoziiert, wurden umgewidmet. Die Artemisia-Gewächse, namentlich der Beifuß, auch Estragon, Wermut und Eberraute, machten ähnliche Karrieren. Die Göttin Artemis, römisch Diana, war nicht nur Herrin der Jagd, sondern Fruchtbarkeitsgöttin und Urmutter. An ihrer Stelle stand in christlichen Zeiten Maria den Gebärenden bei. Tatsächlich leitet Beifuß die Wehen ein, erleichtert die Geburt. Heute räuchern wieder Hebammen zur Einleitung der Geburt Beifußkraut, nachdem dieses Wissen längst verloren schien.

Solche Geschichten entstehen im Kräutergarten und helfen uns, ein lebendiges Bild von den Pflanzen zu bekommen und ihre segensreiche Wirkung zu verstehen.

Die Gläubigen in der Kirche sind unter einem Himmel des Heils geborgen, so haben es viele Jahrhunderte lang die Menschen verstanden. Es ist sicher kein Zufall, dass vor allem Frauen den besonderen Zugang zu den

Kräutern „Unserer lieben Frau“ haben. Schon immer waren es die Bäuerinnen, die die Hausgärten bestellten. Karl der Große hatte genaue Anweisungen erlassen, was in den Klostergärten und auch in den Gärten der Bauern an Nutz- und Heilpflanzen anzubauen war. Die Kräuterkundigen waren vor allem Frauen in der zweiten Lebenshälfte, die nicht mehr mit dem Aufziehen des Nachwuchses und anderen Alltagspflichten beschäftigt waren. Eine besondere Form der Ausbildung zur Heilkundigen lief über neun Jahre. In jedem Jahr wurde sich nur mit einer Pflanze beschäftigt, sodaß nach neun Jahren die wichtigsten Kräuter verinnerlicht waren: Beifuß, Beinwell, Brennessel, Johanniskraut, Löwenzahn, Schafgarbe, Spitzwegerich, Thymian, Weißdorn. Mit diesen neun Kräutern konnten so gut wie alle Leiden und Gebrechen behandelt und geheilt werden. Auch der Autor hat diese Neun-Jahres-Ausbildung in der Rhöner Heilpflanzenschule in Poppenhausen/Rhön durchlaufen.



Zurück zum Marienkräutergärtchen in Ortenberg. Die Überlegung, wie das, was da in den Gewölben der Kirche dargestellt war, auch für uns heutige Menschen erlebbar und erfahrbar werden könnte, führte schließlich zur Planung und Anlage des Gartens. Als Ort bot sich ein etwas vernachlässigter Winkel des ehemaligen Friedhofs an, der seit dem Mittelalter rund um die Kirche angelegt und im 19. Jahrhundert aufgelassen worden war. Im Jahre 2009 war der Kräutergarten gestaltet.

Eine wichtige Dimension, die zur Bedeutung und zum Verständnis des Gartens hinzu kommt, ist das ehrenamtliche Konzept. Schon die erste Planung und dann die weiteren Vorbereitungen und Arbeiten waren das Werk zahlreicher Gemeindemitglieder und Ortsbürger. Heute ist unser kleines Garten-Team wahrhaft ökumenisch, und die Mitwirkenden kommen aus Ranstadt, Bleichenbach und Ortenberg, SympathisantInnen auch aus Effolderbach und Eckartsborn. Wo sonst, wenn nicht hier, läßt sich ein Konzept von „kosmischer Ökumene“ (Matthew Fox: Vision vom kosmischen Christus) realisieren? Ökumene nicht nur zwischen Religionen, sondern mit allen Geschöpfen, Menschen, Tieren, Pflanzen. So sind es nicht nur die Pflanzen und Tiere, die den Garten bevölkern, sondern auch diejenigen, die ihn pflegen. Und nicht zuletzt auch die Besucher, die neben ihrem Interesse auch ihre eigenen Geschichten und Erlebnisse mit den Pflanzen mitbringen. Immer zirkulieren diese Geschichten im Garten und sind so Teil seines Reichtums. Wird gar der Garten selbst zu einem lebenden Organismus?

In der Praxis beobachten wir, daß die ursprüngliche Anlage einer ständigen und beständigen Veränderung ausgesetzt ist. Ortstreue, mehrjährige Pflanzen (Salbei, Eberraute, Weinraute, Wasserdost, Beifuß...) finden sich genauso wie umher vagabundierende, ein- oder zweijährige, die sich mal hier, mal da versamen oder Ableger bilden. Dazu kommen jedes Jahr überraschende Einwanderer, die sich ansiedeln, sich wohlfühlen, sich integrieren. Von den ursprünglich vorgesehenen Gewächsen haben sich einige auf Dauer verabschiedet, weil sie keine geeigneten Bedingungen vorfanden. Die letzten Dürrejahre haben den Leberblümchen sehr zugesetzt, einer Pflanzenart, die in feuchten Bachauen gut gedeiht. Da wir möglichst lange auf eine Bewässerung verzichtet haben, verschwanden sie bis auf ein Exemplar, was sich aber jetzt wieder vermehrt. Dabei können Leberblümchen bis zu siebenzig Jahre alt werden!

Ein weiterer wesentlicher Faktor eines jeden Gartens: die Zeit. Fasziniert beobachten wir, wie sich das Farbenspiel im Laufe des Gartenjahres verändert: Kräftige Farbtupfer bilden Krokusse, Winterlinge, Leberblümchen, Lungenkraut bereits Ende Februar. Die ersteren haben sich von selbst angesiedelt, vielleicht über den Kompost oder von Vögeln

eingetragen. Der Mai ist unser blauer Monat, was hübsch zur Ikonographie der Maria passt, die ja traditionell mit blauem Gewand dargestellt wird. Im Marienmonat blühen Iris, Schwertlilien, Vergißmeinnicht, Salbei... Im Lauf des Sommers sind es wieder andere Farbakzente. Und jede Blüte ist Treffpunkt von Insekten. Lange noch im Spätherbst blühen Nachtkerzen und Ringelblumen, auch die Marienrose zeigt noch einmal duftende Blüten bis zum ersten Frost.



Schließlich fehlt zum Garten noch ein ganz wichtiges Element: die Begrenzung. „Garten“ kommt vom Lateinischen „hortus“, das ist das Umgrenzte, Umhegte, Umzäunte. Erst Hecke, Zaun oder Mauer scheidet den Garten von der Wildnis, der Natur. Wir sind es gewohnt, Natur und Kultur als getrennt zu erleben. Es ist letztlich das Getrenntsein des Menschen von sich selbst und allen anderen Mitgeschöpfen. Die Sehnsucht nach Naturnähe im Garten will vielleicht etwas von dieser Trennung überwinden und im Außen, außerhalb von uns selbst, eine Spaltung unseres Inneren aufheben, an der wir zutiefst, wenn auch weitgehend unbewusst, leiden. Vor langer Zeit gab es noch die, die sich zwischen diesen getrennten Welten hin und her bewegten: die Hexen. Hexe kommt von „hage zussa“, die auf dem Hag, der Hecke zu sitzen kommt oder zuhause ist. Aus dieser Position fällt der Blick gleichzeitig auf die Wildnis und das Kulturland, auf diesseitige und jenseitige Welt. Kirche und Machthaber haben sich der Hexen und Hexer entledigt und die endgültige Trennung und Spaltung in der Welt für lange Zeit errichtet. Aber immer, immer blieb im Herzen der Menschen eine Sehnsucht nach Heilung, nach Ganz-Werden, nach Aussöhnung.

Unser kleines Marienkräutergärtchen könnte dazu einen Anstoß geben. Lassen Sie sich einladen. Halten Sie Heilung für möglich, dann kann sie beginnen!

Der Autor: Klaus Busch betreut den Mariengarten von Anfang an. Er ist Hausarzt und Psychotherapeut im Ruhestand. Ausbildung in Heilpflanzenkunde in der Rhöner Heilpflanzenschule, Poppenhausen/Rhön. Zusammen mit Michael Schroeder ist er auch Autor von „Marienpflanzen – Heiliges und Unheiliges aus dem Kräuterbeet der Marienkirche zu Ortenberg“, 2021, Selbstverlag der Autoren: kwbusch@gmx.de

## Kräuter und Heilpflanzen in Oberhessen

Es werden regelmäßig Kräuterführungen in unserer Region durchgeführt, z.B. in Bad Salzhausen oder Büdingen. Auch der Kneipp-Verein in Büdingen bietet ein umfassendes Programm. Der Wetterauer Landgenuss setzt auf regionale Produkte und Kräuter aus den eigenen Gärten. Auch Schotten bietet „Heilpflanzen, die nicht jeder kennt“. Gehen sie mit und lernen unsere Schätze der Region kennen. „Es ist was los bei uns!“

Sicherlich gibt es entlang des „Oberhessensteigs“ auch natürlich gewachsene Kräuter und Heilpflanzen, welche entdeckt werden können. Vielleicht auch in einer geführten Wanderung!

Die Dekanatsfrauen Büdingen wandelten „auf historischem Weg zu uraltem Gestein und jungen Wildkräutern“ in Feldkrücken. Und eine Sage zur Zeit der Pest spricht von: „Trinkt Binnbanell und Baldrian, dann sterbt ihr net, kommt bald davon“.

Nicht nur zur Landesgartenschau sind die Pflanzen und Kräuter ein wichtiges Thema, es gibt noch so viele Schätze zu finden und zu entwickeln. Auch an der Kalbvilla in Ortenberg, wartet ein Garten, wieder zu erblühen. Daraus könnte sich z. B. ein „Reallabor“ für unsere Kinder und Enkel entwickeln, ein Ort der Begegnung, Entwicklung, Integration und Inklusion. Nicht zuletzt kann das Wissen von heute an die Generation von morgen übermittelt werden.

Vielleicht gibt es ja in naher Zukunft ein Treffpunkt „Heil- & Würzkräuter in Oberhessen“?

## Unsere Eichenholz-Stele zur Landesgartenschau

Aus der Presse können Sie entnehmen, dass die Landesgartenschau sichtbar wird. Wir freuen uns besonders, den 11 Kommunen dieses

### Zu guter Letzt:

Die Redaktion freut sich über Beiträge im Zusammenhang mit der Landesgartenschau aus den Vereinen, Schulen, KITAs, Organisationen, Institutionen, um unseren Boten mit Leben zu füllen! [hallo@freunde-lgs-oberhessen.de](mailto:hallo@freunde-lgs-oberhessen.de)

Wiedererkennungsmerkmal zur Verfügung zu stellen.  
**Vielen Dank noch einmal an alle Mitwirkenden!**



Für die Ausstattung der 87 Ortsteile suchen wir noch Spender. Bitte sprechen Sie/Ihr direkt Jürgen Stelter an, wenn Sie sich beteiligen möchten.

### In eigener Sache:

Wir suchen ehrenamtliche Unterstützer in den 11 Kommunen als „lokale Helden“, welche die Kommunikation in den Ortsteilen mit entwickeln! Wer mitarbeiten möchte: [hallo@freunde-lgs-oberhessen.de](mailto:hallo@freunde-lgs-oberhessen.de)

Sprechen Sie / Ihr mit Nachbarn über die Landesgartenschau und die Mitgliedschaft in unserem Verein, wir freuen uns auf Euch!

### Bleiben Sie neugierig! Ihre Redaktion

Bitte senden Sie Inhalte und Beiträge an:  
[hallo@freunde-lgs-oberhessen.de](mailto:hallo@freunde-lgs-oberhessen.de)

Wenn Sie in den Verteiler möchten, senden Sie uns eine Email und wir nehmen Sie gerne auf!

Für den Herbst 2024 sind Pflanzaktionen geplant, und wir freuen uns über Ihr Mitwirken!

Über weitere Fördermitglieder und -vereine sowie Sponsoren freuen wir uns schon heute.